

Nr. 45. Hirschberg, Mittwoch den 4. Juni. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 31. Mai. Auf Befehl Sr. Majestät fand heute die feierliche Enthüllung des auf dem Opernplatze am Ausgange der Linden errichteten Denkmals Königs Friedrichs des Großen in ebenso glänzender als erhebender Weise statt. Schon am frühen Morgen war Alles in Bewegung, um die allgemeine Theilnahme an dieser in ihrer Art einzigen, wahrhaft patriotischen Gedächtnißfeier an den Tag zu legen. Das Denkmal selbst war noch von seiner Hülle umgeben, die mit Blumen, Kränzen und Fahnen geschmückt war. Auch sonst überall prangten Fahnen, Laubgewinde und Frühlingsblumen. Die zur unmittelbaren Theilnahme an der Feier kommandirten Truppen nahmen ihre Plätze theils in der Nähe des Denkmals am Zeughause, wo auch die Geschütze aufgestellt waren, theils auf dem Platze auf dem Museum ein. Die Gewerke mit ihren Fahnen und Insignien stellten sich unter den Linden auf. Ihnen folgten die Berliner Schützengilde und die Veteranen-Vereine. Die Leibkompagnie des ersten Garderegiments brachte die Fahnen und die Standarten des Garde-Corps, so wie die nach Berlin deputirten Fahnen und Standarten der Armee, welche zum Theil Zeugen der Siege des großen Königs gewesen waren, vom Königlichen Schlosse aus nach dem Denkmale, zu dessen beiden Seiten sie sich aufstellten. Nachdem um 11 Uhr durch die Kanonenschüsse das Zeichen zum eigentlichen Beginn der Feier gegeben worden war, setzten sich die theilnehmenden Personen und Deputationen unter dem Geläute aller Glocken von dem Königlichen Schlosse aus nach dem Festplatze in folgender Ordnung in Bewegung:

1. die für die Enthüllungsfeier gebildete Kommission, in ihrer Begleitung die Künstler, Werkmeister und Gehilfen, welche bei Ausführung und Aufstellung des Denkmals mitgewirkt haben;
2. die Generalität;
3. die Staatsminister;
4. die Wirklichen Geheimen Räthe;
5. die Räthe 1. Klasse und die Mitglieder des Staatsraths;
6. die Deputationen des evangelischen Ober-Kirchenraths, der Konsistorien, der Domkapitel und der Geistlichkeit;
7. die Deputationen der verschiedenen Ministerien, denen sich die Deputationen der von demselben ressortirenden Behörden unmittelbar anschließen;
8. die Vertreter der verschiedenen Provinzen;
9. die Deputationen der patriotischen und gemeinnützigen Vereine und der Schützengilden;
10. die Deputationen der Gewerke.

Die Theilnehmer stellten sich an den verschiedenen Seiten des Denkmals auf. Auch nahmen die noch übrigen Veteranen, etwa 80 an der Zahl, die ihnen bestimmten Ehrenplätze ein. Um 12 Uhr erschien Se. Majestät der König zu Pferde, umgeben von den hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses, und mehreren fremden fürstlichen Personen, begleitet von einem glänzenden Gefolge, in welchem sich als Repräsentant der noch unter Friedrich dem Großen gedienten Militairs der General Hiller von Gärtringen befand. Ihre Majestät die Königin und die hier anwesenden Prinzessinnen des Königlichen Hauses wohnten der Feier auf dem Balkon des Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen bei. Sobald Se. Majestät der König vor dem Denkmal Platz genommen hatten, näherte sich Allerhöchstdemselben der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel, um den Befehl zur Enthüllung mit folgenden Worten zu erbitten:

„Elf Jahre — Jahre von schwerer Bedeutung — sind verflossen, seit an dieser Stelle der Grundstein zu einem Denkmale

für Friedrich II. gelegt wurde. Des hochseligen Königs Majestät hatten es zu errichten befohlen, daß es eine Forderung der Dankbarkeit erfülle und ein Denkmal sei für künftige Zeiten. — Aber schon wenige Tage nach der Grundsteinlegung hatten die getreuen Unterthanen Friedrich Wilhelm's III. den Verlust eines frommen und tapferen Königs und Herrn, der Freude und Leid getreulich mit ihnen getheilt, mit herbem Schmerz zu beklagen. — Es folgten Jahre einer friedlichen, einer für dieses Land so reich gesegneten Entwickelung, bis über Europa, jenes Jahr der Zwietracht und der Verwirrung hereinbrach, jenes Jahr, welches auch die Monarchie, die von der Kraft der Hohenzollern gegründet, von ihrer Weisheit gemehrt und durch ihre Pflichttreue wie durch die Treue und Ausdauer eines fleißigen und tapferen Volkes groß und mächtig geworden war, an den Rand des Verderbens brachte. — Wie aber unser Königlicher Herr der ererbten Pflicht der Dankbarkeit gegen den großen Ahnherrn auch in den verhängnißvollsten Zeiten eingedenk war, wie die Künstlerhand des greisen Meisters auch in trüben und bösen Tagen an dem Bilde des großen Königs und seiner ihn umgebenden Getreuen mit Fleiß gearbeitet, so hat auch in den Jahren des Unheils der Geist Friedrich's, so hat der altpreußische Sinn nicht geruht, bis dieses Land aus Nöthen und Gefahren gerettet war. — Der altpreußische Sinn — das ist das Selbstgefühl, mit dem Friedrich II. jeden Preußen dadurch erfüllet hat, daß er dieses Königreich zu einem selbstständigen politischen Dasein unter den großen Staaten Europa's erhob; der altpreußische Sinn — das ist das opferwillige, die unerschütterliche Treue des Volkes zu seinem angestammten Fürstenhause; das ist die Freudigkeit, mit der sich alle Interessen dem einen Interesse des Vaterlandes unterordnen, — das ist die tiefe Ueberzeugung, wie nur dann sein Wohl und das Glück seiner Bürger gedeihen und blühen kann, wenn, wie zu Friedrich's II. Zeit, Fürst und Volk treulich zusammenstehen, stolz, dem Gesetze zu gehorchen; wenn sie in Zucht und Ordnung mit ausdauerndem Fleiße und weiser Sparsamkeit vorwärts streben.

Dieser altpreußische Sinn, der in der Armee seinen lebendigsten und treuesten Ausdruck findet, hat dieses Land von dem Drucke eines fremden Eroberers befreit und durch unvergleichliche Anstrengungen zu neuem Glanze und Ruhme emporgehoben. An ihm, an dem alten militärischen Geiste, hat sich auch in unseren Tagen die finstere Macht der Verführung, der Selbstsucht und der Untreue brechen müssen.

So weit das schwarz-weiße Banner weht, wird die dankbare Erinnerung an den König, der sich eben so durch die Thaten des Krieges, wie durch die Werke des Friedens unsterblichen Ruhm erworben, in Aller Herzen lebendig, und wird dieser Tag gefeiert werden als ein preußischer Fest- und Freudentag.

Alle Theile dieses Reiches, alle Stände und Berufskreise des Volkes, die Städte und das Land, die Künste und die Wissenschaften, Handel und Gewerbe haben daher Zeugen zu dieser ernsten und schönen Feier hierher gesandt, denn sie Alle wissen, was Preußen, was sie selbst dem großen Könige noch heute zu danken haben. Das Heer ist hier vertreten in allen seinen Abtheilungen, das Heer, dessen Treue und Gehorsam zur Zeit einer fast allgemeinen Verwirrung der Begriffe keinen Augenblick wankte, das Heer, welches glänzende Beweise gegeben hat, daß auch in seiner neuen Organisation der alte Geist des ruhmgekrönten Königlichen Feldherrn nicht erstorben, sondern lebendig und mächtig ist. Mit stolzer Freude sehen die ehrwürdigen Veteranen Friedrich's des Großen dieses Heer um das Standbild ihres unvergeßlichen, erhabenen Kriegsfürsten versammelt.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Herr!

Das unter Gottes Hülfe vollendete Denkmal Allerhöchst Ihres Königlichen Ahnherrn soll und wird der Dankbarkeit dieses Volkes eine sichtbare Erinnerung an den Monarchen sein, der ihm durch die treue und unermüdliche Erfüllung seines Königlichen Berufes für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel geworden ist. Dieses Denkmal soll und wird eine Mahnung sein, welche uns Allen verkündet, wie Preußen groß geworden und wie seine Größe erhalten werden muß. Ich bitte daher allerunterthänigst, Ew. Majestät wollen gnädigst gestatten, daß die Hülle falle, und somit dieses Denkmal dem jetzigen und den kommenden Geschlechtern, den Herrschern und den Unterthanen in diesem Lande, als ein Wahrzeichen preußischer Treue, Ehre und Größe übergeben werde."

Hierauf geruhten Se. Majestät den Befehl zur Enthüllung zu ertheilen, welcher sofort vollzogen wurde. Die Hülle fiel, und das großartigste Monument der Gegenwart, gewidmet dem unsterblichen Ruhme Friedrichs des Einzigen und dem Andenken seiner großen Zeit, stand in seiner ganzen Pracht mit seiner imposanten Gestalt vor den staunenden Blicken der begeisterten Versammlung. Es ist unmöglich, die Gefühle zu schildern, welche in diesem feierlichen Augenblicke Aller Herzen beseelten. Die sämmtlichen Musik-Chöre stimmten den hohenfriedeberger Marsch an, und der Donner der Geschütze, so wie das Geläute aller Glocken, erfüllte weithin die Lüfte. Es war ein erhabener, bedeutungsvoller Augenblick, bedeutungsvoll für die große Vergangenheit, deren Andenken durch dieses Denkmal lebendig erhalten werden soll, und bedeutungsvoll für die Gegenwart und Zukunft Preußens, über das der schützende Geist Friedrichs des Großen zu allen Zeiten gewaltet hat und walten wird. Von diesen Gedanken bewegt, stimmte die ganze Versammlung den Gesang an: „Nun danket alle Gott." Nach beendigtem Gesange ritten Se. Majestät an das Denkmal heran, und richteten mit erhobener Stimme eine Ansprache an die Versammlung, welcher ein dreimaliges Hoch folgte. Dasselbe erneuerte sich, als Se. Majestät zu dem Meister des Denkmals ritten und ihm sichtlich bewegt die Hand reichten. Se. Majestät geruhten auch, Sich mit mehreren Anwesenden, namentlich mit den ehrwürdigen Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen, auf das huldreichste zu unterhalten. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr begann, nachdem Se. Majestät mit dem Gefolge vor der Mitte des Universitätsgebäudes Platz genommen hatten, der Vorbeimarsch der Truppen und Gewerke, welcher mehrere Stunden dauerte. Kein Unfall störte dies vom schönsten Wetter begünstigte und von der heitersten Stimmung des Publikums begleitete patriotische Fest. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet und im Opernhause wurde „das Feldlager in Schlesien" gegeben.

Folgendes sind einige Notizen über die Entstehung des Denkmals nebst einer kurzen Beschreibung desselben.

Schon bei Lebzeiten des großen Königs hatten die Führer seines Heeres die Absicht, ein großes Standbild auf ihre Kosten zu errichten; der König sagte aber, es sei eine löbliche Sitte, dem Feldherrn nicht während des Lebens, sondern erst nach seinem Tode ein Denkmal zu setzen. Unter Friedrich Wilhelm II. wurde diese Angelegenheit wieder aufgenommen und der gegenwärtige Platz dazu bestimmt. Viele Entwürfe

wurden gemacht und Vorbereitungen getroffen, aber die eingetretenen Zeitereignisse gestatteten ein weiteres Vorschreiten nicht. Endlich im Jahre 1830 erging durch König Friedrich Wilhelm III. an den Oberbaurath Schinkel und den Professor Rauch der Befehl, Plan und Kostenanschlag zu dem beabsichtigten Denkmal einzureichen. Es sollte eine Säule werden, deren Schaft die Darstellung der Thaten Friedrichs enthalte und auf ihrer Spitze das Standbild des Königs trage. Rauch erfaßte den glücklichen Gedanken, Friedrich den Großen zu Pferde zu bilden, auf einem Fußgestelle, groß genug zu Darstellungen aus dem Leben des Königs und der bedeutendsten Feldherrn und Staatsmänner seiner Zeit. Diese Idee gefiel dem Könige, welcher 1839 den Befehl zur Ausführung des Denkmals ertheilte. Im Mai 1840, im Vorgefühl des nahen Scheidens, ließ der König, vom Krankenlager aus Alles anordnend, zur Feier der hunderjährigen Wiederkehr des Thronbesteigungstages, durch den Kronprinzen den Grund legen. Der König konnte nur aus dem Fenster seiner Wohnung der Feier wenige Augenblicke zusehen. Es war dasselbe Fenster, von welchem aus König Friedrich Wilhelm II. bei der Einführung des neuvermählten kronprinzlichen Ehepaares in dieses Schloß ihm diese Stelle als für das Denkmal ausersehen andeutete. Am 8. Mai 1842 war das kolossale Modell des Reiterstandbildes von 16 Fuß 3 Zoll Höhe in Thon vollendet und konnte nun abgeformt werden. Am 11. Juli 1846 um Mitternacht erfolgte der glückliche Guß. Das Ganze hat 43 Fuß Höhe, wovon auf den Granitsockel 5 Fuß 9 Zoll kommen. Auf demselben erhebt sich das Fußgestell von Bronze. An der Vorderseite des Bronzesockels ist folgende Widmungsinschrift:

Friedrich dem Grossen
Friedrich Wilhelm der Dritte
MDCCCXL.
Vollendet unter Friedrich Wilhelm IV.
MDCCCLI.

Auf diesem ehernen Sockel baut sich aus gleichem Metall der Hauptwürfel auf, eine wahre Landesfeste mit ihren Helden und Männern ausgezeichneten Geistes. An den Ecken treten Reiterstatuen hervor. Groß, sehr groß ist die Zahl der dargestellten Personen; die meisten sind Militärs, die zum Theil noch im Volke im lebendigen Andenken leben, z. B. Ziethen, Seidlitz, der alte Dessauer u. A. Aber auch das geistige Leben ist reichlich vertreten, z. B. durch den Kapellmeister Graun, den Hofrath Lessing, den Professor Kant, den Professor Wolff, den Dichter Ramler, den Dichter Gleim, den Philosophen Garve, den Sänger des Frühlings v. Kleist, den Dichter Gellert, den Kunstkenner Winkelmann u. A. Ueber diesen Gruppen und Namen schwebt der Genius des Friedens und der Landeswohlfahrt, vom Siege hereingeführt. An den Ecken über den vier Reiterfiguren stehen vier Tugenden: die Stärke, die Gerechtigkeit, die Weisheit, und die Mäßigkeit. Die Reliefs beziehen sich auf Friedrichs Leben von der Geburt bis zu seinem Tode. Dieß ist der Unterbau, welcher das kolossale Standbild des Heldenkönigs trägt, wie er im Leben durch seine Hauptstadt ritt, nur hier mit dem Königsmantel geschmückt, den Niemand würdiger trug als er.

Zur Verherrlichung des Ganzen waren auch die Modelle der vier Fürstenbilder, Albrecht des Bären, des Kurfürsten Friedrich I., Königs Friedrich I., und Königs Friedrich Wilhelm I., auf den Säulen aufgestellt, welche später in ihrer Vollendung dem ganzen Denkmal den würdigsten Abschluß geben sollen.

Se. Maj. der König verlieh gestern gleich nach der Enthüllung des Denkmals auf dem Festplatze eigenhändig dem Professor Rauch den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse und drei auf den gestrigen Tag in Gold, Silber und Kupfer geprägte Denkmünzen mit einem herzlichen Händedruck.

Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Professor Rauch, dem Schöpfer des Friedrichsdenkmals, nach dessen Enthüllung durch ihren Dekan, Professor Dove, gestern das Ehrendoktordiplom überreichen lassen.

Kammer-Verhandlungen.

Sechszigste Sitzung der Zweiten Kammer am 11. April.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen.

Bericht der Gemeindekommission über den Antrag des Abgeordneten v. Richthofen, die Deklaration des §. 146 der Gemeindeordnung betreffend. Der Antrag lautet:

„Wo Gemeindebezirke noch nicht bestehen, ist zuvörderst deren Bildung in einer den Zwecken des Gemeindeverbandes entsprechenden Weise zu bewirken. Einzelne Grundstücke, Besitzungen und Güter, welche im Bezirk einer Gemeinde liegen, bisher aber für sich bestanden, oder zu einer andern Gemeinde gehört haben, sind der ersteren einzuverleiben. Solche Grundstücke, Besitzungen und Güter dagegen, welche außerhalb der Grenzen eines Gemeindebezirks liegen, sind in der Regel den nächstgelegenen, dazu geeignetsten Gemeinden anzuschließen. Ausnahmsweise ist es jedoch gestattet, aus ihnen selbstständige Gemeindebezirke zu bilden, wenn wegen ihrer isolirten Lage und ihrer übrigen örtlichen Beschaffenheit und Größe die betreffende Kreis- und Bezirkskommission eine Vereinigung mit irgend einer Gemeinde für unzweckmäßig erachtet."

Die Kommission ist dem Antrage mit 6 gegen 5 Stimmen beigetreten.

Graf Kanitz: Der Kommissionsantrag bringt keine Deklaration des §. 146 der Gemeindeordnung, sondern eine Aenderung desselben. Seine Annahme würde sehr nachtheilige praktische Folgen haben. In den östlichen Provinzen würde die Annahme des Antrages allgemeinen Unwillen hervorrufen, weil die Verhältnisse auf den Kopf gestellt werden würden. Die Kommission scheint diese Verhältnisse gar nicht zu kennen. Die neue Gemeindeordnung beeinträchtigt die Bauern im höchsten Grade. Dieselben haben bisher ihre Angelegenheiten selbst geordnet. Die Gemeindeordnung bringt ganz neue Elemente in die Gemeinde, die kleinen Pächter und das ländliche Proletariat. Es ist zu befürchten, daß der Stand der Bauern und der Rittergutsbesitzer zusammen in diesem Element zu Grunde geht. Die materielle Wohlfahrt des Volks wird durch die Annahme des Antrages nicht befördert, eben so wenig die Freiheit. Ich beantrage Uebergang zur Tagesordnung.

*

Richtsteig: Der Behauptung, daß die Annahme des Antrags allgemeinen Unwillen hervorrufen würde, muß ich um so mehr widersprechen, als allein in dem Kreise Görlitz 31 Gemeinden gegen die Feststellungen der Kreiskommission, welche neben und innerhalb der Dorfgemeinden sogenannte Schloßgemeinden gebildet, Beschwerde erhoben haben. Das Ministerium hat die Feststellungen der Kreiskommission gebilligt.

Der Minister des Innern: Allgemeine Grundsätze aufzustellen ist nicht möglich gewesen. Das Gesetz hat sich darauf beschränkt, Organe für die Ausführung zu bestimmen, und die Regierung hat sich die Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zur Pflicht gemacht. Nicht nur die materiellen Interessen, sondern auch die geistigen brauchen eine Vertretung, und diese sollen im großen Grundbesitz erhalten werden, damit wir nicht zuletzt in französische Zustände gerathen. Die von der Kommission aufgestellten Grundsätze verstoßen gegen das Gesetz selbst und in den meisten Kreisen sind die Geschäfte bereits in der ersten Instanz vollführt.

Fliegel macht für den Kommissionsantrag geltend, daß derselbe zum Zweck habe, die höhere Erfahrung und die Intelligenz der größeren Grundbesitzer im allgemeinen Interesse zu verwerthen.

v. Kleist-Retzow: Der Kommissionsantrag würde jedes gesunde Gemeindeleben unmöglich machen. Die Leitung der Gemeindeangelegenheiten würde in die Hände bezahlter Schreiber kommen.

v. Patow: Der langsame Fortschritt, den die Ausführung der Gemeindeordnung macht, ist eine natürliche Folge der Verfahrungsweise des Ministers, von dem man es freilich schon gewohnt ist, daß er Gesetze erläßt, um sie dann nicht auszuführen. Der Widerspruch gegen die Gemeindeordnung ist durch die Regierung künstlich hervorgerufen, welche die Organe zur Ausführung grade aus den entschiedensten Gegnern des Gesetzes gewählt hat.

Der Ministerpräsident: Der Vorredner hat die Gelegenheit benutzt, um seiner Erbitterung gegen das Ministerium Luft zu machen. Er hat erklärt, das Ministerium habe Verordnungen in der Absicht octroyirt, sie nicht auszuführen. Ich weise eine solche Verdächtigung auf das Entschiedenste zurück. Das Ministerium hat über die Art, wie es die erlassenen Verordnungen ausführt und über die Wahl seiner Organe Niemanden Rechenschaft zu geben. (v. Vincke ruft: Aber doch der Kammer?) Auch der Kammer nicht, vor der ich übrigens alle Hochachtung habe.

Der Antrag auf einfache Tagesordnung wird mit 147 gegen 99 Stimmen verworfen.

Der Antrag auf motivirte Tagesordnung wird ebenfalls verworfen.

Der Kommissionsantrag wird in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 99 Stimmen angenommen.

Ein und sechszigste Sitzung der Zweiten Kammer am 12. April.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Rabe.

Graf Arnim v. Boitzenburg: Der Herr Präsident hat vor kurzem den Herrn Ministerpräsidenten zur Ordnung gerufen. Dieses Verfahren hat bei einem Theile der Versammlung das Bedenken erregt, daß ein solches Verfahren nicht in der Befugniß des Präsidenten liege, und eine Anzahl von Mitgliedern hat sich für verpflichtet gehalten, dieses Bedenken in einem Protest auf das Büreau niederzulegen. Ihre Ansicht geht dahin, daß, sobald die Minister des Königs als solche das Wort vor der Kammer genommen haben, sie nicht von dem Ordnungsruf des Präsidenten der Kammer betroffen werden können.

Der Präsident: Die Protestirenden bestehen nicht auf Verlesung ihrer Erklärung. Meine Meinung von der Sache ist eine andere. Ich glaube mein Verfahren aus der Geschäftsordnung rechtfertigen zu können.

Tagesordnung: Der Abgeordnete Harkort hat folgenden Antrag gestellt:

„Eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, um das System der Banken- und Geld-Kredit-Institute des Landes zu untersuchen und über die im Interesse eines rascheren Geldverkehrs nothwendig erscheinenden Reformen zu berichten.“

Die Kommission empfiehlt diesen Antrag unter einigen Modifikationen.

Der Handelsminister beantragt Verwerfung des Antrages.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Die Agrarkommission erstattet Bericht über mehrere die Abänderung einzelner Bestimmungen des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bezweckende Petitionen.

Nach den Anträgen der Kommission wird über sämmtliche Petitionen zur Tagesordnung übergegangen.

Es folgt der Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Tilgung der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 und der Staatsanleihe von 1850.

Der Finanzminister erklärt sich mit dem Gesetzentwurf der Kommission einverstanden.

Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion angenommen.

Berlin, den 28. Mai. Durch Beschießung und Einäscherung des Freihafens von Messina im Jahre 1848 waren, außer englischen und französischen Häusern, auch mehreren deutschen Fabrikanten beträchtliche Verluste erwachsen. Die gestellten Anträge auf Entschädigung blieben anfangs ohne Erfolg. Den Verhandlungen des preußischen Gesandten in Neapel ist es gelungen für die preußischen Staatsangehörigen, so wie für die Angehörigen der andern Zollvereinsstaaten die Bewilligung von vier Fünfteln der in Messina ermittelten Entschädigungssumme zu erlangen. Dieß Ergebniß darf in Betracht aller obwaltenden Umstände als ein befriedigendes bezeichnet werden. Die neapolitanische Regierung beabsichtigt, die in Rede stehenden Forderungen in der Art zu berichtigen, daß dieselben in das große Buch der konsolidirten sizilianischen Staatsschuld eingetragen werden.

Berlin, den 29. Mai. Ihre Majestäten der König von Preußen und der Kaiser von Rußland haben den 27sten Warschau verlassen und sind Abends in Granitza eingetroffen, woselbst der Kaiser übernachtete, während Se. Majestät der König noch nach Myslowitz fuhr. In Begleitung des Kaisers befanden sich die beiden jüngern Großfürsten Michael und Nikolaus, der Fürst Paskiewitsch und mehrere Generale. Gestern Morgen traf der Kaiser in Myslowitz ein, wo er von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurde. Der Kaiser inspizirte in preußischer Generals-Uniform die aufgestellte Ehrenwache, eine Kompagnie Garde-Landwehr. Bald darauf setzten Ihre Majestäten in dem Wagen Sr. Majestät des Kaisers die Reise nach Kosel weiter fort. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhofe in Kosel fuhren Ihre Majestäten nach Ratibor, woselbst der Herzog von Ratibor die hohen Herrschaften empfing. In Annaberg, der letzten preußischen Station, verabschiedeten sich beide Monarchen auf's herzlichste. Der Kaiser begab sich nach Olmütz und

Se. Majestät der König nach Breslau, woselbst um 6 Uhr Kanonenschüsse die Ankunft desselben ankündigten. Die Straßen waren dicht mit Menschen angefüllt, welche der Ankunft des Königs harrten. Se. Majestät begaben sich von dem Bahnhofe, begleitet von dem Freudenrufe der Menge, ins Schloß. Heute um 11 Uhr nach dem Vormittagsgottesdienste haben Se. Majestät Breslau verlassen und sind Abends um 9 Uhr hier in Berlin eingetroffen, wo sie bei Allerhöchstihrer Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen v. Preußen, welcher Nachmittags aus London über Köln angekommen war, empfangen wurden. Auch der Minister-Präsident war bei dem Empfang anwesend. Die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind ebenfalls hier angekommen. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hat sich von Köln aus nach Bonn begeben.

Berlin, den 31. Mai. Der Gemeinderath von Berlin hat beschlossen, den nach Berlin gehörenden noch lebenden Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen, welche sich in bedrängter Lage befinden, auf Lebenszeit jedem ein Jahrgehalt von 60 Thalern zu geben.

Breslau, den 29. Mai. Heute frühzeitig drängten sich sehr Viele nach dem Exerzierplatze und nach der Karlsstraße zunächst der Hofkirche. Man wußte, Se. Majestät würde dort dem Gottesdienste beiwohnen, und so geschah es auch, denn um 10 Uhr machte der Königliche Herr, gefolgt von dem Prinzen Friedrich von Preußen, der sonstigen Reisebegleitung, der hiesigen Generalität und vielen Offizieren der hiesigen Garnison, die sich angeschlossen hatten, bei dem schönen Morgen den Gang zur Kirche zu Fuß. Als Se. Majestät in die Kirche trat, sich andächtig neigte und das Gebet sprach, sang die Gemeinde unter Orgelbegleitung das Lied: „Auf Jesu-Jünger." Der Herr Pastor Touché hielt die Liturgie und Herr Pastor Gillet die Festpredigt. Nach dem Schlusse des Gottesdienstes begaben sich Se. Majestät nebst Gefolge nach dem Schlosse zurück. Unterdessen hatten sich auch die Räume vor der Rampe des Palais wieder gefüllt. Zu wiederholten Malen brach die Menge in Hurrahruf aus. Erst nach Verlauf einer halben Stunde trat Se. Majestät aus den Königlichen Gemächern heraus, nahm die Wachtparade ab und nun glaubten Alle, er werde sich durch ein von Militärpersonen gebildetes Spalier in das Schloß zurückbegeben. Allein der König nahm seinen Weg mitten durch die Schaaren des dichtgedrängten Publikums, so daß die Begleitung Noth hatte sich Weg zu bahnen. Es schien Ihn dieses Drängen um Ihn sehr zu erfreuen, ja sogar zu belustigen, denn mit der heitersten Miene durchschritt Er die Reihen, die um Ihn her herzliche Grüße riefen, ging über die Promenade nach dem Stege an der Kürassierkaserne, überschritt diesen und begab sich sodann, ohne das neue Inquisitoriat mehr als flüchtig in Augenschein genommen zu haben, dem Märkschen Bahnhofe zu, buchstäblich gefolgt von Tausenden. An der Kaserne der Kürassiere hatten sich die Mannschaften aufgestellt, und Se. Majestät gingen langsamen Schrittes und huldvoll grüßend an ihnen vorüber, und richteten freundlichst an einige von ihnen das Wort. Das Königliche Empfangszimmer auf dem Bahnhofe war mit Blumen geschmückt. Auf dem abgeschlossenen Perron wurde Se. Maj. auch wiederum von einer Deputation der städtischen Behörden begrüßt. Ohne weiteres Verweilen bestieg der hohe Reisende mit seinem Gefolge den Königlichen Salonwagen, und in wenigen Minuten war der hohe Gast unter dem Hochrufen des Volkes über die Gränzen unseres Weichbildes. Der Königliche Herr nahm treue Wünsche treuer Unterthanen mit, und gewiß die Ueberzeugung, daß Schlesien in dieser Treue für Hohenzollern keiner Provinz nachsteht.

Breslau, den 26. Mai. Die Wahl zum Bürgermeister ist auf den Ober-Regierungsrath Ellwanger gefallen. Zum Beigeordneten ist der frühere Bürgermeister Bartsch mit 81 von 86 Stimmen gewählt worden.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 26. Mai. Nachdem das vom kurhessischen permanenten Kriegsgerichte gegen den Oberbürgermeister Hartwig wegen Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen des Oberbefehlshabers Generallieutenants von Hainau gefällte Urtheil auf zwei Monate Festungsarrest von dem Generalauditoriat kassirt worden war, wurde eine neue Untersuchung gegen ihn eingeleitet wegen Mißbrauchs seines Amtes, um den Anordnungen des Oberbefehlshabers entgegenzutreten. Heute ist ihm das Urtheil verkündet worden. Es lautet auf dreimonatliche Festungsstrafe und Ersatz der Untersuchungskosten. Die Verurtheilung gründet sich auf den Umstand, daß er auf die im Oktober ihm zugegangene Benachrichtigung des militairischen Oberbefehlshabers von der angeordneten Auflösung der hiesigen Bürgergarde dieser Maßregel durch eine schriftliche Erwiederung entgegengetreten sei und nach seiner durch den Oberbefehlshaber ausgesprochenen Suspension seine amtlichen Funktionen dennoch fortgesetzt habe.

Dr. Volkmar von Fulda ist vom permanenten untern Bundesmilitairgericht aufs neue zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Von demselben Gericht wurden im Laufe der vorigen Woche mehrere Personen wegen Beleidigung von Bundesmilitair zu mehrwöchentlichem Arrest verurtheilt.

Kassel, den 28. Mai. Auf einem Dorfe bei Rotenburg haben zwischen baierischen Soldaten und Civil-Personen blutige Schlägereien stattgefunden, wobei ein baierischer Soldat ums Leben gekommen ist. Eine Kommission des untern permanenten Bundes-Militärgerichts hat sich zur Untersuchung des Thatbestandes an Ort und Stelle verfügt.

Kassel, den 29. Mai. Die immer lauter tönenden Klagen über den furchtbaren Druck der Einquartirungslast

scheinen endlich die Regierung von der dringenden Nothwendigkeit einer Verminderung der noch im Lande befindlichen fremden Truppen überzeugt zu haben. Auf den 2. Juni werden abermals 1000 Baiern nebst Geschützen aus Eschwege und Fritzlar den Rückmarsch in ihre Heimath antreten.

Se. Excellenz der Staatskassen-Direktor, Wirklicher Geheimer Rath Spotten ist zum Schlußverhör vor die Untersuchungskommission des kurhessischen permanenten Kriegsgericht geladen worden. Die Mitglieder der Kriminalkammer des Obergerichts in Rotenburg sind ebenfalls citirt worden, jedoch nur einer erschien im Termin, um Namens der übrigen Angeklagten gegen jede weitere Vorladung und Maßnahme des Kriegsgerichts zu protestiren, indem er die früher schon abgegebene Erklärung wiederholte, daß man die Kompetenz des Kriegsgerichts nicht anerkennen könne.

Oesterreich.

Wien, den 28. Mai. Bakunin ist durch Krakau transportirt worden, aber nicht, wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, um nach Rußland ausgeliefert zu werden; vielmehr ist derselbe nach der Festung Munkats gebracht worden.

Olmütz, den 24. Mai. Der Kaiser, welcher heute um fünf Uhr Morgens anlangte und von den höchsten Behörden empfangen wurde, begab sich, trotz des regnerischen Wetters, nach der Nimlauer Heide, wo die aus der Umgegend zusammengezogenen Truppen in Schlachtordnung aufgestellt waren. Die ersten zwei Reihen wurden von der Infanterie gebildet, die dritte und vierte von der Kavallerie, und die fünfte von der Artillerie mit 72 Geschützen. Die Anzahl der versammelten Truppen betrug 30,000 Mann. — Die erzbischöfliche Burg ist durch Herbeischaffung eines prächtigen Ameublements auf das Glänzendste eingerichtet und im Marmor-Saale ein aus Wien herbeigeschaffter Thron aufgestellt.

Olmütz, den 27. Mai. Heute Nachmittag langten die aus Wien erwarteten hohen Gäste hier an. Es sind die Feldmarschälle Graf Radetzky, Graf Nugent, Fürst Windischgrätz, die Generäle von Heß, von Jellacic, von Augustin, von Wratislaw, Fürst Schwarzenberg, Fürst Liechtenstein und mehrere andere. Auf dem Bahnhofe befanden sich der General-Adjutant des Kaisers, Graf Grüne, mehrere Generäle und Stabs-Offiziere, um die Ankommenden zu bewillkommnen. Trotz des regnerischen und unfreundlichen Wetters hatte sich ein großes Publikum eingefunden, welches den geliebten Feldmarschall und Ehrenbürger mit einem stürmischen Vivatruf begrüßte. Unter den Angekommenen befand sich auch der Großherzog von Hessen.

Wien, den 29. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist gestern Nachmittag 5½ Uhr in Olmütz eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph, die gesammte Generalität und alle Civilautoritäten hatten sich im Bahnhofe versammelt, um den hohen Gast zu empfangen. Grenadiere bildeten Spalier bis zum Palais. Nach den herzlichsten Begrüßungen bestiegen beide Monarchen einen K. K. Hofwagen und fuhren unter lautem Jubel des in dichten Haufen herbeigeströmten Volkes nach der Burg. Für heute ist große militärische Parade angesagt. Es ist zuverlässig, daß die Zusammenkunft den Charakter eines freundschaftlichen Besuches hat, den der Kaiser von Rußland unserem Monarchen erwiedert. Für diplomatische Konferenzen sind gar keine Vorbereitungen getroffen; nur hat der Kaiser von Rußland den Wunsch ausgedrückt, die Führer des österreichischen Heeres kennen zu lernen, deren Kreis Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph auch um sich versammelt hat.

Sowohl aus Böhmen als aus Mähren gehen fortwährend Berichte ein über den Ausbruch der Cholera in verschiedenen Kreisen dieser Kronländer.

Frankreich.

Paris, den 28. Mai. In der Nationalversammlung werden immerfort noch Petitionen deponirt, welche theils die Verfassungsrevision, theils die Verlängerung der Gewalten Ludwig Bonapartes verlangen. Bei der fortgesetzten Berathung des Nationalgardengesetzes erzählt General de Grammont aus der Zeit seines Kommandos zu Lyon folgende Episode. „Ich ließ zu Guilliotiere, der schlechtesten der Lyoner Vorstädte, für die Nationalgarde Generalmarsch schlagen, allein Niemand erschien, ausgenommen ein alter Obrist aus der großen Zeit, der mir versicherte, daß die Nationalgardisten in ihren Häusern durch die Voraces, Ventres und Rutilans blokirt seien. (Dies sind Arbeiterverbrüderungen, welche die Namen „Gefräßige“, „Hohlbäuche“ und „Röthliche“ führen.) Ich ließ darauf Kavallerie durch die Straßen reiten und ganze Haufen Nationalgardisten kamen hinter den Pferden hergelaufen, um sich zu stellen.“ Beaune von der äußersten Linken nennt diese Erzählung gradezu eine Lüge, wofür er zur Ordnung gerufen wird. General de Grammont hat den General Tartas beauftragt, dem Repräsentanten Beaune wegen dieser Beleidigung eine Herausforderung zu überbringen.

Im Cher-Departement sind Bauernunruhen ausgebrochen. Ein Repräsentant aus Neronde hat die Nachricht erhalten, daß sein Bruder, ein Gutsbesitzer, in seinem Schlosse förmlich belagert wird.

Portugal.

Lissabon, den 13. Mai. Die Königin von Portugal hat zwei Dekrete erlassen, in welchen der Herzog v. Saldanha in seine Stelle als Mitglied des höchsten Militär-Tribunals wieder eingesetzt wird und alle von ihm im Namen der Königin gemachten militärischen und Civil-Ernennungen bestätigt werden.

Lissabon. Saldanha, welcher Oporto mit 3000 Mann verlassen hatte, landete am 15ten in Lissabon. Mehrere Dampfböte waren ihm entgegengefahren, um ihm

einen würdigen Empfang zu bereiten. Der Herzog ließ vorläufig seine Truppen am Bord der Dampfschiffe und begab sich zur Königin, die ihn mit der gewöhnlichen Herzlichkeit empfing und ihm die Ehre des Handkusses gestattete. Nach der Landung der Truppen wurde Heerschau über dieselben gehalten.

Lissabon, den 23. Mai. Den Abend nach der Ankunft des Herzogs Saldanha fand eine außerordentliche Vorstellung im Theater San Charlos statt. Mehrere Male wurde der Ruf: „Es lebe die Königin!" versucht, aber ein gänzliches Schweigen war die einzige Antwort darauf. Als aber Einer rief: „Es lebe die reformirte Königin!", wurde dieser Ruf mit einem ungeheuren Beifall aufgenommen. Während der Vorstellung drehte das Publikum mit besonderer Absichtlichkeit der Königlichen Loge den Rücken zu. Donna Maria bemerkte dies und verließ gegen das Ende des ersten Aktes das Theater, indem sie reichliche Thränen vergoß. Die Soldaten benehmen sich sehr anarchisch. Wenn sie auf ihrem Wege Munizipalgardisten begegnen, so insultiren und schlagen sie dieselben. Saldanha ist zum Ministerpräsidenten mit den Portefeuilles des Innern und des Krieges ernannt worden. Das neue Ministerium ist progressistisch zusammengesetzt.

Lissabon, den 23. Mai. Die neue Regierung hat außerordentliche Gewalten angenommen, um Thomars Preßgesetz abzuschaffen. Die Cortes wurden aufgelöst, und die neuen Wahlen finden statt, sobald das zu diesem Zweck ernannte Comité sich über ein neues Wahlgesetz geeinigt hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Mai. In St. Domingo sind interessante Alterthümer gefunden worden. Sie gehören unzweifelhaft den alten, jetzt ganz ausgestorbenen Bewohnern der Insel an und geben Zeugniß von einem ziemlich hohen Kulturgrade jener Völker. Es befindet sich darunter ein kolossaler Granitring von 21 Fuß Breite und 2270 Fuß Durchmesser, in dessen Mitte ein Götzenbild aus derselben Steingattung von 6 Fuß Höhe.

Das von Lady Franklin neu ausgerüstete Fahrzeug „Albert" zur Aufsuchung ihres Mannes ist gestern in See gegangen.

Italien.

Rom, den 20. Mai. Letzten Freitag erschienen vier römische Soldaten vor dem Kriegsgericht wegen Theilnahme der gegen französische Soldaten begangenen Attentate. Zwei derselben wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zwei zu 10 Jahren der nämlichen Strafe verurtheilt. Gestern, Montag erschienen zwei römische Soldaten, angeklagt eines in Longara gemachten Mordversuchs, ebenfalls vor dem Kriegsgericht. Der schwerste Verdacht lag gegen den das Detachement führenden Sergeanten vor, der seinen Soldaten diesen feigen Angriff befohlen haben sollte. Bei dem Verhör gelang es demselben jedoch, diesen Verdacht, wenn auch nicht ganz, zu vernichten, doch so unsicher zu machen, daß er freigesprochen werden mußte. Zwei andere Soldaten, die mit allen beschwerenden Umständen für schuldig befunden wurden, sind zum Tode verurtheilt worden. Ein sonderbarer Zufall hat sich während dieser Sitzung ereignet, und man war genöthigt, den Urtheilsspruch über die zwei letzten Angeklagten zu verschieben; ein römischer Korporal, welcher als Zeuge auftrat, wurde als einer der Hauptschuldigen erkannt; der Präsident ließ denselben sofort verhaften. — Die Entwaffnung geht ohne Widerstand vor sich. Mehrere Personen haben übrigens ihre Waffen nicht abgeliefert, und die von der römischen Polizei gemachten Haussuchungen haben schon zu einigen Entdeckungen geführt. — In den Straßen hat man ebenfalls einige persönliche Untersuchungen vorgenommen, in Folge deren mehrere Personen verhaftet wurden.

Starke Patrouillen durchziehen die Stadt. Verwundungen von unbekannten Händen haben stattgefunden. In Folge dessen wurden mehere verdächtige Individuen arretirt und bei den gepflogenen Hausuntersuchungen viele Waffen vorgefunden. Tabackraucher lassen sich auf öffentlichen Straßen sehen. Die französischen Occupations-Truppen in Rom sind durch die vielen Patrouillen und einen sehr angestrengten Dienst außerordendlich in Anspruch genommen; ihre Zahl, die Infanterie, Kavallerie und Gendarmerie zusammen genommen, übersteigt nicht 6000 Mann und soll nächstens bedeutend vermehrt werden. Die französischen Patrouillen, die Tag und Nacht die Straßen durchziehen, werden jede von zwei Agenten der päpstlichen Polizei angeführt. Von bis jetzt unbekannter Hand ist ein Hausangehöriger des Minordi, von dem während der römischen Revolution so viel gesprochen und geschrieben, getödtet worden. Die Polizei hat ihr Augenmerk auf gewisse verdächtige Individuen gerichtet, die sich durch fremdartige, von den Demokraten angenommene Trachten auszeichnen. Sie bestehen aus Pantalons und Paletots aus dem sogenannten Stoffe Rogatino und einem Strohhut mit schwarzem Bande. Wie in Rom, findet auch in den Provinzen dasselbe Verfahren statt; die demokratische Faction begnügt sich jedoch keinesweges, das Cigarrenrauchen zu verwehren, auch das Tragen ausländischer Stoffe, das Lotteriespiel u. a. m. wird mißbilligt und namentlich aus Ravenna wird geschrieben, daß bei Eröffnung des dortigen Theaters die demokratische Faction einen Aufruf an die Bevölkerung ergehen ließ, sich des Besuchs desselben zu enthalten, indem es nicht an der Zeit, sich zu erlustigen, während das Vaterland unter fremdem despotischen Drucke erliege; und in der That stand das Theater durch mehere Abende leer, weil die Bürger durch Drohungen dieser Faction eingeschüchtert es nicht wagten, sich hinein zu begeben. Erst als der österreichische Befehlshaber erklärte, das Theater, wenn es noch durch ein paar Abende leer bleiben sollte, für das ganze Jahr schließen zu lassen, besann man sich eines Besseren. Die mit dem Grafen Peter Guicciordini in Florenz Verhafteten sind ein gewisser Mengarini, Garducci-Betti, ein Schneider und

ein Tabackkrämer. Diese Leute sind übereingekommen, eine neue Religion zu stiften und machen Proseliten. In Florenz ist auch ein gewisser Bartoli vom Ximeneischen Observatorium verhaftet worden, der Bomben und Granaten verfertigte und damit umging, sie gegen die Kasernen zu gebrauchen.

Rom, den 20. Mai. Ungeachtet der strengen Bekanntmachung des Generals Gemeau, dauern die Anfälle auf einzelne französische Soldaten immer noch fort. Man begreift, daß in einer so großen Stadt, wie Rom und mit so wenig Truppen, die Gemeau zu seiner Verfügung hat, eine Unterdrückung dieser Vorfälle sehr schwierig ist. Die zu den Galeeren von dem Kriegsgericht verurtheilten Soldaten sind schon nach ihrem Bestimmungsorte abgesandt worden. An die einzelnen Postenkommandanten ist der Befehl ertheilt worden, jeden auf der That ertappten Mörder sofort erschießen zu lassen, ohne erst bei der oberen Behörde anzufragen. Der General Gemeau hat den Soldaten, der den armen Schneider erstochen, welcher aus Angst die auf dem Platz San Carlo gegebene Konsigne, Niemanden durchzulassen, verletzt hatte, zum Grenadier ernannt, um denselben für seine Tapferkeit zu belohnen. Ein päpstliches Linieninfanterieregiment und mehrere Kompagnieen päpstlicher Jäger haben Rom auf Verlangen des Generals verlassen müssen. Das heilige Kollegium zauderte zuerst, gab aber dem festen Auftreten Gemeau's nach. Uebrigens erwartet man mit Ungeduld das von der französischen Regierung versprochene Jägerbataillon (von Vincennes).

Rom, den 21. Mai. Ein Taback-Hinderer ist zu zwanzig Jahren Galeeren verurtheilt worden.

Das Grab im Eilauer Walde.

(Fortsetzung.)

Während dessen war ich aufgebrochen, und eilte durch das Städtchen die Anhöhe hinauf, von wo ich das Gut in einiger Entfernung vor mir sah. Bange Ungeduld förderte meine Schritte und bald stand ich vor dem Eingange, den hohe Erlen überschatteten. In der Mitte des Gehöftes stand auf einem Hügel das Herrenhaus, das, wie Gebäude von älterer Bauart, in seiner Unansehnlichkeit einen, wenn gleich nicht abstoßenden, doch unheimlich düstern Anstrich hatte. Ueber die breite Thür senkte sich ein dichtes Strohdach nieder, das mit zwei Seitenwänden von abgehauenen Birken dem Hauseingange Schutz gewährte. Dort fand ich eben beim Frühstück die verwittwete Landräthin mit ihrer Nichte. Beide Frauen begrüßten mich herzlich, wie einen Bekannten, und bald war ich heimisch bei ihnen, wie ein geliebtes Mitglied des trauten Familienkreises.

Mit der gespanntesten Erwartung des nähern Aufschlusses über das Grab und die „geheime, räthselhafte" Geschichte, die sich daran knüpfen sollte, war ich angekommen, und hatte mir im Geiste ein Bild von dem „blassen Fräulein" entworfen. Virginie konnte unmöglich gemeint sein; denn sie stand in der ersten Blüthe der Jungfrau, und kindlicher Frohsinn verbreitete über ihr ganzes Wesen einen heiteren Glanz. Ihre leichtscherzende Gemüthlichkeit war nicht verembar mit einem so qualvoll sich selbst marternden Grame; ihre zarte Empfänglichkeit für Alles, was sie berührte, würde in solchem Unglück sicher schon längst die sanften Rosen ihrer Wangen gebleicht, das hellblitzende Feuer ihrer tiefblauen Augen gelöscht, und alle Blüthen abgestreift haben, womit der Lebenslenz sie in holder Anmuth täglich reizender schmückte. Und doch schien bei aller jugendlichen Heiterkeit, in der sich ihre Seele spiegelte, dieser Spiegel von einem leichten Anhauch sanfter Schwärmerei überzogen, der ihn wie ein duftiger Trauerflor verhüllte, und des Herzens tiefes Mitgefühl bekundete. So auch sprach sich in der Tante edlen Gesichtszügen, in der gewinnendsten Freundlichkeit ein gewisser Ernst aus, der weniger in der natürlichen Bedächtigkeit des Alters, als vielmehr in einer innern, schmerzlichen Betrübniß seinen Grund hatte. Je länger ich diesen, mit ruhiger Heiterkeit so eng verschlungenen, ernsten Ausdruck in dem Wesen und Antlitz der Frauen betrachtete, und je mehr ich ihn erkannte, desto leichter wurde es mir, in ihrer Gegenwart meine ungeduldige Neugier zu beschwichtigen, um in ihnen nicht durch unbedachte Fragen schmerzliche Erinnerungen zu erwecken.

Der Tag entfloh unter mannigfachen Zerstreuungen. Warm und klar strahlte die Sonne durch die entlaubten Zweige des Wäldchens, in dessen freundlichen Anlagen die beiden Frauen mit mir lustwandelten um mich mit den reizenden Umgebungen des Gutes bekannt zu machen. Erst als es zu dunkeln begann, kehrten wir zurück. Die Abendkühle wurde empfindlicher; wir begaben uns deshalb in das erwärmte Versammlungszimmer der Familie. Eduard, der zweite Sohn der Landräthin, der am Tage mit der Verwaltung des Gutes beschäftigt gewesen, erwartete uns schon, auf dem Sopha niedersitzend, und der Guitarre, die an einem schwarzen Bande über den linken Arm hing, wehmüthig klagende Molltöne entlockend, wie es ihm die innere Trauerstimmung eingab.

„Du siehst blaß aus, lieber Eduard," sprach die Mutter, „und klagst so bang in Deinen Liedern. Du bist ja jung und frisch, — sei auch herzensfroh!"

„Wenn ich nur könnte!" seufzte er, und drückte die Hand der liebreichen Mutter an seine Lippen. — „Sidonie." —

(Nebst Beilage.)

„Ist sie hier?" — fiel die Mutter theilnehmend ein.

„Nein, ach! nein! Ich sah sie vorhin über die Grundwiese gehen. Ich rief ihr zu, sie hörte nicht. Daß sie leidet, schmerzt mich tiefer, als daß sie mich nicht liebt. Wie gern möchte ich ihren Kummer tragen, wüßte ich sie nur glücklich!"

Er schwieg. Es wurde Licht gebracht. Die Thüre eines Seitengemachs stand offen. Ich warf einen Blick hinein; da gewahrte ich unter dem Spiegel, von einem Kranz von Immergrün, Epheu und Eichenlaub umschlungen, die treue Abbildung des Waldplatzes mit dem Grabhügel. Ich stand in Betrachtung der schwarzgetuschten Umrisse versunken. Eduard trat zu mir:

„Ach! dahin ist sie wieder gegangen. — Um einen Todten trauernd, stößt sie das liebreiche Leben von sich!" fügte er mit leiser, vom Schmerz gedämpfter Stimme hinzu. — „Und wie sie den Todten, so liebe ich sie, und Beide vergehen wir in hoffnungsloser Liebesqual."

„Wer ist denn der Todte?" fragte ich bewegt, und umschlang den Unglücklichen, der mich fest in seine Arme schloß." —

Er schwieg lange, sah mich dann wehmüthig an, drückte mir krampfhaft die Hand, und entfernte sich, indem er sein Gesicht verhüllte. Bestürzt, wollte ich ihm folgen.

„Bleiben Sie!" sprach die Landräthin, und zog mich sanft neben sich auf einen Sessel nieder. — „Stören Sie ihn jetzt nicht in dem heftigen Ausbruche seines Schmerzes; ich kenne ihn, liebreicher Zuspruch vermehrt nur sein Leid, das er in sich verschlossen trägt, um nicht Andern weh zu thun. — Mein Vertrauen zu Ihrem Herzen, das sich schon durch Ihre Freundschaft mit Herrmann bewährte, läßt mich nicht länger vor Ihnen ein unglückseliges Verhängniß verbergen, das meinen Eduard beugt."

„Noch waren nicht ganz die Unruhen beendigt, welche die letzte Theilung Polens zur Folge haben mußte. Viel Edle des unterdrückten Landes mochten die gemordete Freiheit nicht überleben: die Meisten entflohen dem Joch, das ihnen von drei Mächten, die sich gewaltsame Eingriffe in ihre Rechte erlaubten, aufgebürdet werden sollte; in der Fremde suchten sie der Heimath zu vergessen, deren Boden zerrissen und zerstückelt, deren Bewohner, so eng durch die Bande des Geistes, des Charakters und der Sitten verbunden, nun durch die Grenzlinien verschiedener Länder ganz von einander geschnitten waren."

„Zu diesen Letztern gehörte der vorige Besitzer dieses Landgutes, Graf Ciglinski, ein eifriger Vertheidiger seines Vaterlandes, der standhaft gegen die Unterdrücker mit gekämpft hatte. Noch lange nach der Theilung mühte er sich insgeheim, gegen die Uebermacht anzukämpfen, aber er zog nur die Wachsamkeit der Regierung auf sich und mußte, um nicht auch seine persönliche Freiheit einzubüßen, sich schleunig ihren Augen entziehen. Er trat in Eile dies Besitzthum an meinen seligen Gatten ab. Seine Gemahlin, die ihm wegen ihrer nahen Entbindung nicht folgen konnte, blieb bei uns zurück. Schon war der Kelch ihres jungen Lebens von dem Wurm des Grams zernagt und hing bleichend nieder. — Durchziehende Kosakenhorden hatten ihren erstgebornen Sohn, einen lebhaften Knaben, der munter mit den Rossen und dem blanken Geschirr, zur Freude der bärtigen Krieger, sein Spiel getrieben, ohne Weiteres mit sich fortgeführt, und vergebens waren alle Bemühungen, das Kind in die Arme der trostlosen Mutter zurückzubringen. Zu spät hatte man seine Entfernung wahrgenommen, und die einbrechende Nacht machte es unmöglich, den Spuren der Reiter nachzufolgen, die sich ohnehin auf verschiedenen Wegen vertheilt hatten, von denen man keine bestimmte Kunde mehr erlangte. In verzehrendem Gram über das Schicksal des einzigen Sohnes trauerte sie dem Tode entgegen, der sie auch bald nach Sidoniens Geburt aus den Stürmen dieses Lebens in die himmlische Heimath des Friedens einführte, ehe sie noch über das Loos ihres unglücklichen Gemahls beruhigt war. Erst einige Zeit nach ihrem Hinscheiden traf von dem Grafen die Nachricht ein, daß er sich von Paris sogleich nach Ober-Italien begeben habe, um sich dem Heere Bonaparte's anzuschließen, das eben im Frühjahr 1797 die Republik Venedig besetzt hielt, und mit den östreichischen Truppen, wie mit den venetianischen Landleuten, die unter Battaglia's Anführung, auf Antrieb der Geistlichkeit, die Waffen ergriffen hatten, noch manchen harten Kampf bestehen mußte. Später haben wir nie wieder Kunde von ihm erhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Correspondenz.

Hirschberg, den 1. Juni 1851.

Gestern Vormittag um 11 Uhr, also zu derselbigen Stunde, in welcher in Berlin die feierliche Enthüllung der Reiterstatue Friedrichs des Großen stattgefunden, wurde zu Ehren dieses den ganzen preußischen Staat interessirenden Ereignisses von dem hier befindlichen Militär, bestehend aus dem zweiten Bataillon des achtzehnten Infanterie-Regiments und der Stamm-Kompagnie des zweiten Bataillons des siebenten Landwehr-Regiments, eine Parade abgehalten, bei

welcher zum Zeugniß ihrer patriotischen Theilnahme Mitglieder aller Dikasterien, so wie auch einige Gerichtsschulzen und der militärische Begräbnißverein zugegen waren. Der Bataillons-Commandeur, Herr Major Breetz, ließ präsentiren und führte in einer warmen, angemessenen Ansprache den Zuhörern die große Wahrheit zu Gemüthe, daß Preußen groß und stark geworden, und groß und stark bleiben werde durch das Band der Einigkeit und Treue, das König und Volk umschließt, wodurch es dem großen Könige im siebenjährigen Kriege möglich geworden, das Feld gegen fast ganz Europa zu behaupten, so wie durch dieselbe Einigkeit und Treue in den Jahren 1813, 1814 und 1815 die verlorne Freiheit wiedererkämpft und Preußen in die Reihe der europäischen Großmächte erhoben wurde. Der anwesenden Veteranen wurde, als der ehrenhaften Repräsentanten jener ruhmgekrönten Zeit, in Ehren gedacht und ihre Treue und Ehrenhaftigkeit dem jüngern Militär und allem Volke als nachahmungswürdiges Muster hingestellt. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, worauf der Parademarsch in Kompagniefronten erfolgte. — Eine Festtafel fand im Saale des Gasthauses zu Neu-Warschau statt. An derselben nahmen die Civil- und Militär-Behörden, so wie viele andere Personen Theil. Die Tafel wurde durch eine Festrede des Königl. Landrath Herrn von Grävenitz würdig eröffnet, der sich der Toast auf Se. Majestät den König anschloß. Demselben folgten nach und nach die Toaste auf Ihre Majestät die Königin, Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen und die Veteranen im Militär- und anderem Staatsdienste. Eine getreue Abbildung des zu Berlin errichteten Denkmals, durch Herrn Maler Kluth treu dargestellt, schmückte den Saal. Auch sprach der Commandeur unserer Garnison, Herr Major Breetz, bei der Tafel Worte der freundlichen Anerkennung über die Aufnahme seines Bataillons in unserer Stadt während des Aufenthaltes desselben in derselben aus, welche er höheren Befehlen zu Folge morgen mit seinem Bataillone verlassen müsse.

Heute früh um 8 Uhr verließ das zweite Bataillon des achtzehnten Infanterie-Regiments bis auf eine Compagnie, welche noch hier verblieb, mit ihrem würdigen Commandeur unsere Stadt, um in Liegnitz die Garnison zu bilden. Die Führung des Bataillons ist eine ausgezeichnete während der Dauer seines Aufenthaltes hierselbst gewesen und die besten Wünsche der Einwohner hallen demselben nach.

2549. **Sitzungen der Handels-Kammer für die Kreise Hirschberg und Schönau** am 17. März, 7. und 25. April und 19. Mai c.

1. Die Handelskammer zu Elberfeld, Gladbach, Görlitz, Breslau, Bremen und Schweidnitz haben ihre Jahres-Berichte eingesandt. Selbige circuliren bei den Mitgliedern der hiesigen Handelskammer, und liegen nach beendeter Circulation bei deren Vorstande für Diejenigen zur Einsicht bereit, denen es von Interesse ist, sich von dem blühenden Handel und Gewerbe jener Kreise zu unterrichten, die diese Kammern vertreten.
2. Die Statuten des von der Handelskammer projectirten Flachsmagazins wurden von der Königlichen Regierung dahin abzuändern vorgeschlagen, daß an hiesigem Orte eine Hauptniederlage errichtet würde; damit aber die an entfernten Orten vorhandenen Spinner sich ohne Zeitverlust aus diesem Magazin mit Flachs versehen können, sollen in Schmiedeberg und auf mehreren Dörfern Filial-Magazine errichtet werden. Dieser Vorschlag wurde als zweckmäßig erkannt, und die abgeänderten Statuten der Regierung zur Bestättigung eingesandt.
3. Das 6. und 7. Heft, Jahrgang 1851, des Handelsarchivs enthält den neuen russischen Zolltarif. Nach beendeter Cirkulation unter den Mitgliedern der Handelskammer steht er Jedem, der ihn zur Einsicht wünscht, von Seiten des Vorstandes zu Diensten.
4. Die Mitglieder der Handelskammer, Herr Kießling und Herr Weigert, sind von dieser dem Herrn Minister für Handel rc. als deren Commissarien bei der Londoner Industrie-Ausstellung, in Folge Hochdesselben Aufforderung, in Vorschlag gebracht worden.
5. Der Gewerberath zu Liegnitz übersendet Abschrift eines Antrages, den derselbige zur Beseitigung der Ueberfluthung Schlesiens mit polnischen und russischen Courant bei der Königlichen Regierung zu Liegnitz eingereicht hat, und fordert uns zu gleichen Schritten auf.

Wir finden die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats in dieser Angelegenheit vollkommen genügend, und muß es dem Handel treibenden Publikum überlassen bleiben, ob es von dem betreffenden Gesetz Gebrauch machen will oder nicht.

Der von dem Gewerbe-Rath vertretenen Ansicht, daß Wucherer sich polnisches Courant aus Polen kommen lassen, und es diesseits unter das preußische mischen, können wir nicht beipflichten.

Preuß. Courant hat in Polen keinen höheren Werth, als polnisches und russisches Courant, überdies ist die Ausfuhr von Gold und Silber aus Rußland verboten. Das polnische Courant, welches nach Schlesien herüber kommt, wird mittelst des Grenzverkehrs eingeführt, und wollte man das polnische Courant in Schlesien außer Circulation setzen, so würde man einen höchst schädlichen Eingriff in diesen Grenzverkehr, der ohnehin erschwert ist, sich zu Schulden kommen lassen.

Zu leugnen ist übrigens nicht, daß einzelne Wucherer an preuß. Grenzorten polnisches Courant gegen preuß. mit Agio einwechseln, und es alsdann wieder für voll in Circulation setzen."

Hirschberg, den 2. Juni 1851.

Die Handelskammer.

An die Herren Actionaire der Flachs-Dampf-Röste-Anstalt.

In der General-Versammlung am 25. April c. wurde von den Actionairen der projectirten **Flachs-Dampf-Röste-Anstalt** das unterzeichnete Comité beauftragt, binnen zwei Monaten der Actien-Gesellschaft über das Fortschreiten des Unternehmens Bericht zu erstatten und das inmittelst zu entwerfende Statut zur Berathung vorzulegen.

Zur Erledigung dieses Auftrags beehren wir uns, die Herren Actionaire zu einer General-Versammlung auf

Montag, den 23. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

in den Saal des Gasthofes „zu den drei Bergen" hierselbst, ergebenst einzuladen.

Gleichzeitig ersuchen wir die Herren Actionaire, nachdem wir den Ankauf eines in passender Lage dicht am Bober und in der Nähe von Hirschberg gelegenen Grundstücks abgeschlossen haben,

bis zum 20sten Juni a. c. die zweite Einzahlung von Zehn Procent an den Herrn Banquier A. Schlesinger in Hirschberg gegen dessen Quittung gefälligst leisten zu wollen.

Wir verbinden noch hiermit die Anzeige, daß die erbetene Staatshülfe von Zehn Tausend Thaler, unter angemessenen Modalitäten, von der Hohen Staatsregierung definitiv zugesichert ist; und daß die Privat-Zeichnungen sich bereits auf mehr als 30,000 Rtl. belaufen.

Die Herren Actionaire, welche an der General-Versammlung den 23sten Juni a. c. zu erscheinen verhindert sind, wollen gefälligst ihre Vota durch hier anwesende, schriftlich zu bevollmächtigende Mitglieder abgeben und ihre Interessen vertreten lassen.

Hirschberg, den 27. Mai 1851.

Das provisorische Comité der Actien-Gesellschaft zur Errichtung einer Flachs-Dampf-Röste-Anstalt.

2550. **Kießling. Rimann. Kirstein. Scheller. Gebauer.**

Familien-Angelegenheiten.

2507. **Entbindungsanzeige.**

Die am 29. Mai erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geborne Ander, von einem gesunden Mädchen, zeigt lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an:

Der Müller Helfer.

Altschönau den 30. Mai 1851.

2536. **Denkmal der Liebe**

am Jahrestage unserer verewigten Tochter, der

Frau Glasmacher Christiane Kleinert.

Gestorben zu Schreiberhau, den 3. Juni 1850.

Schon ein Jahr ist unserm Blick entflogen,
Seit der Tod Dich Theure uns entrückt,
Dunkle Nacht hat längst Dein Grab umzogen,
Das die Liebe wiederholt Dir schmückt.

Ob Du scheidend auch von uns gegangen,
Ob Dein Geist sich auch der Erd entwand,
Dich hält fest der Sehnsucht heiß Verlangen,
Das uns einet einst im bessern Land.

Liebend woll'n wir Dich im Herzen halten,
Die so gut es stets mit uns gemeint,
Mag des Schicksals Wille um uns walten
Bis das Jenseits uns mit Dir vereint.

Segnend wird Dein Geist uns stets umschweben,
Deine Liebe uns stets heilig sein,
Du wirst fort in unsern Herzen leben,
Bis wir uns dort oben mit Dir freun.

Voigsdorf, den 3. Juni 1851.

Friedericke Preller, als Mutter.
Gottfried Preller, als Pflegevater.

2506. **Oeffentliches Anerkenntniß.**

Seit länger als 4 Wochen litt ich an den heftigsten Gichtschmerzen, so daß ich gänzlich arbeitsunfähig wurde. Angewendete ärztliche Mittel blieben ohne Erfolg, worauf ich meine Zuflucht zu den vielgepriesenen Rheumatismus-Ketten nahm, und mir eine solche von dem **Kaufmann Herrn Berthold Ludwig hierselbst** zum Preise von Einem Thaler kaufte.

Schon nach Verlauf von kaum 24 Stunden verspürte ich merkliche Besserung und bin jetzt, Gott sey Dank, wieder so weit hergestellt, daß ich meinen Berufs-Geschäften wieder nachgehen kann.

Dies bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß und empfehle allen Gichtleidenden dieses so einfache als probate Mittel. Hirschberg, den 23. April 1851.

Friedrich Thiem, Tischler-Meister, wohnhaft dunkle Burggasse.

*

2541. **Danksagung.**

Meine Frau litt im letztverflossenen Frühjahre 3 Monate lang ununterbrochen an den heftigsten Kopf- und Zahnschmerzen nebst rheumatischen Zuckungen durch den ganzen Körper. Alle angerathenen und angewandten Mittel blieben erfolglos. Da las meine Frau eines Tages in der Düsseldorfer Zeitung die Empfehlung der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten als Heilmittel ähnlicher Leiden und wandte auch sofort solche gegen ihr Leiden an. Die Schmerzen fingen in den ersten acht Tagen an abzunehmen und nach Verlauf von 3 bis 4 Wochen waren solche **spurlos verschwunden**, und haben sich bis jetzt beim Fortgebrauch der erwähnten Kette nicht wieder eingestellt.

Meine Freunde und Bekannte, die ähnliche Leiden hatten, machte ich mit diesem Mittel bekannt und sie sind ebenfalls von ihren Leiden befreit worden. Ich kann daher einem Jeden, der mit rheumatischen Leiden behaftet ist, die Goldberger'schen Ketten als Heilmittel bestens empfehlen.

M. Gladbach (Rheinprov.), den 2. Januar 1850.

Der Cataster-Geometer **Werner II.**

Literarisches.

2295. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben: **Das neue Straf-Gesetzbuch** mit den Motiven des Ministeriums und der Kammern. Nach amtl. Quellen von C. F. Müller. Preis 1 Thlr.

2532. Gegen 200 Bücher verschiedenen Inhalts stehen bei mir zum antiquarischen Verkauf.

Franz Scoda zu Friedeberg a. Q.

2530. **Montag, den 2ten Pfingstfeiertag, Vormittags ½ 10 Uhr, Christkatholischer Gottesdienst, hierauf Aeltestenwahl zu Friedeberg a. Q.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2495. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Chirurgus Carl Gottfried Stockmann gehörige, sub Nr. 30 zu Alt-Kemnitz belegene Haus nebst Badestube, auf **450** Reichsthaler ortsgerichtlich abgeschätzt, soll den 1sten September c., Vormittags von 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, am 13. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2497. **Bekanntmachung.**

In Subhastationssachen der dem Fleischermeister Johann Daniel Hensing hierselbst gehörigen Grundstücke: nämlich des Hauses Nr. 171, der Scheuer Nr. 496 a, des Gartens Nr. 496 c, der Fleischerbank Nr. 290 und des Ackerstücks Nr. 61, ist der Bietungstermin vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden.

Hirschberg, den 21. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2496. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Johann Gottlieb Kadenbach gehörige, sub Nr. 51 zu Herischdorf belegene Auen-Haus, ortsgerichtlich auf **220** Thaler abgeschätzt, soll den 3. September c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 22. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2526. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben des verstorbenen Wundarztes Carl Wilhelm Adolph gehörige, sub Nr. 759 zu Hirschberg belegene Gut, auf 6080 rtl. 23 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzt, soll den 28. Juni c., Vormittags von 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 27. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

2512. Zum Wiederverkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, gewesenen Weinholdschen, von Ernst Kirchner für 670 Rthlr. erstandenen, jetzt dem Robert Gumpelzheimer gehörenden, gerichtlich auf **775** Reichsthaler abgeschätzten Hauses sub Nr. 13 zu Seiffershau, steht auf den 12. September c., Vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Gerichtslocale zu Hermsdorf u/K. Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf u./K., den 12. Mai 1851.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

2046. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Jauer.

Die dem Carl Joseph Wittwer gehörige Gärtnerstelle No. 36 zu Hennersdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 1050 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Prozeß-Registratur einzusehenden Taxe, soll am 1. September 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Jauer, den 3. April 1851.

1457. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Wassermühle, Freihaus nebst Zubehör Nr. 24 und 23 des Hypothekenbuches von Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 7268 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 17. Oktober 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 29. März 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

George.

2529. **Klötzer = Verkauf.**

Den 10. Juni c. a., Vormittag 10 Uhr, werden im hiesigen abgeschlagenen obern Stadtforste mehrere Schock kieferne, fichtene und tannene Klötzer in Länge von 13 und 11 Fuß Mid in Parthien von 6 bis 15 St. meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft; wozu Kauflustige ergebenst hierdurch eingeladen werden. Friedeberg a. Q., den 27. Mai 1851.

Der Magistrat.

2509. **Schießhausbau = Actien-Angelegenheit.**

Mittwoch den 11ten d. M., 10 Uhr Vormittags, wird im Saale des Schießhauses die Verloosung von 15 Stück Schießhausbau-Actien, Behufs deren unmittelbar nach der Verloosung erfolgenden Tilgung, stattfinden; wozu die Besitzer von dergleichen Actien hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 1. Juni 1851.

Die Schützen = Deputation.

Auktionen.

2523. Auction.

Montags, als den 16. Juni d. J., von früh 9 Uhr ab, werde ich in dem Hause Nr. 448 hieselbst die Nachlaßsachen des Thierarzt Ihmann, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Schmiedeberg, den 1. Juni 1851.

Der gerichtliche Auctions = Commissarius Weigel.

2519. Auktion.

Freitag, den 6. Juni, früh von 8½ Uhr an, sollen im gerichtlichen Auktions-Gelasse Möbel und Hausgeräthe, Betten, Kleidungsstücke, ein Glaserdiamant und mehrere andere Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Hirschberg, den 2. Juni 1851.

Steckel, Auctions-Commissarius.

2528. Auction.

Dienstags, den 10. Juni c., wird der Nachlaß des Adjuvanten Steinert, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, 2 Violinen, 1 Klavier, nebst einigen Musikalien und Büchern, ingleichen eine kleine Stein = Schleif = Maschine rc., in dem hiesigen Gerichtskretscham meistbietend gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden. Der Anfang wird Vormittags 10 Uhr mit Musikalien und Büchern geschehen.

Friedersdorf, den 30. Mai 1851. Die Ortsgerichte. Buchwald, Richter.

Zu verpachten.

2498. Eine massiv gebaute Schmiede, an der Breslauer Straße zu Groß = Märzdorf etwa eine Meile von Schweidnitz belegen, ist unter soliden Bedingungen zu Johanni d. J. zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an den Gasthofbesitzer Hendschel in Groß-Märzdorf persönlich oder in frankirten Briefen wenden.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

2452. Eine **Brauerei** mit sämmtlichem Inventarium und Mobiliar, ist sehr billig an einen tüchtigen Brauer zu verpachten oder auch zu verkaufen, man beliebe sich an den Oberjäger Marggraf im 5. Jäger = Bataillon zu Görlitz wo möglich persönlich zu melden.

Danksagung.

2540. Dem Schmiedemeister Herrn Hallmann den wärmsten Dank für die freundliche Aufnahme, die mir während meines Hierseins in Hirschberg zu Theil wurde; ebenso ein herzliches Lebewohl. Reyher. Unteroffizier im 18. Inf. = Rgt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Speditions = und Verladungs = Geschäft

der

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg u. Liegnitz,

fühlt sich veranlaßt, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß **nach wie vor** alle denselben zum Transport übergebenen Güter nach allen Gegenden des **In = und Auslandes**, auf das **Schleunigste**, Beste und gewiß Billigste (unter Garantie von der Stunde der Uebernahme bis zur Ablieferung) befördert werden. Deren in Liegnitz unter gleicher Firma seit Jahren bestehendes, dicht am Bahnhofe gelegenes Speditions = und Verladungs = Comtoir, so wie die eignen Geschirre, dienen denselben zur promptesten Ausführung aller Aufträge, und haben es sich Obige zur strengsten Pflicht gemacht, durch schnellste Beförderung und Reellité gewiß jeder Concurrenz zu begegnen. 2503.

2544. Auf Verlangen werde ich mich wöchentlich des Montags und Freitags, Vormittags von 10 — 12 Uhr, in dem Gasthof „zum Breslauer Hof" zu Warmbrunn aufhalten. Auch ist Herr Weinert, Besitzer dieses Gasthofes, so freundlich jede Bestellung an mich in meiner Abwesenheit in Empfang zu nehmen und mir zu übersenden.

Ein hochgeehrtes Publikum bitte ich, dieses geneigtest zu beachten.

Hirschberg, den 2. Juni 1851.

Seibt, pract. Thierarzt.

Compagnon = oder Pächter = Gesuch.

2510. Es wird ein Compagnon mit einigen Tausend Thalern Einzahlungs = Kapital; oder ein Pächter, unter sehr billigen Bedingungen, für eine gute Papierfabrik mit vollkommener Wasserkraft gesucht. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe ertheilt: Post restante Polkwitz, W.

2539. Wer noch Sachen von der verstorbenen Juliane Siefert hinter sich hat, wolle sich binnen 8 Tagen, unter Angabe seiner etwaigen Ansprüche, zur Vermeidung von gerichtlichen Weiterungen bei dem Unterzeichneten melden.

Hirschberg, den 31. Mai 1851.

Siefert, Glockengießer = Meister.

2503. **Germania.**

Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Gesellschaft ist auf Gegenseitigkeit und ungehemmte Selbstverwaltung gegründet. Sie hat mit der im Jahre 1847 durch Ministerial-Rescript vom 10. Mai landespolizeilich bestätigten deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin bei völlig besonderer Buch- und Kassenführung eine gemeinschaftliche Direction und Verwaltung, und trägt zu den allgemeinen, beide Gesellschaften betreffenden Verwaltungs- und Betriebskosten im Verhältniß des versicherten Kapitals bei. Die hierdurch bedingte Billigkeit der Verwaltung, die Beschränkung der Nachschuß-Verbindlichkeit auf die einfache Prämie und die mäßigen Sätze des Tarifs, nämlich:

a. für Halm- und Hülsenfrüchte . . . . $^3/_4$ rtl.
b. „ Oel- und Handelsgewächse . . . . . . 1 „
c. „ Tabak . . . . 4 „

von jedem Hundert der Versicherungssumme, empfehlen den Herren Landwirthen diese Gesellschaft zur Versicherung aller Gattungen von Feldfrüchten.

Die unterzeichneten Agenten, bei welchen die Statuten gratis ausgegeben werden, nehmen Anmeldungen bis zu 100 rtl. herab an, fertigen die Versicherungs-Formulare aus, und besorgen die schleunigste Zusendung der Police.

Im April 1851.

Adolph Schneider in Hirschberg. **A. Naumann** in Landeshut.

1808. **Die Neue Berliner**

Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien ohne Nachschuß-Verpflichtung und vergütet die Schäden schnell und vollständig. Saatregister und Polizen-Formulare sind bei mir gratis zu erhalten. Während des Versicherungs-Geschäfts bin ich jeden Donnerstag Vormittag in Hirschberg beim Stadtwaagemeister Herrn Scholtz zu sprechen.

Agentur Warmbrunn, im April 1851.

F. W. Richter.

Heiraths-Aussteuer-Kasse.

2380. Mit dem 1. Juni d. J. tritt in Modelsdorf bei Goldberg eine Heiraths-Aussteuer-Kasse, zur Unterstützung unbemittelter Brautpaare bei ihrer Verheirathung, in's Leben. Es werden daher alle, welche an derselben theilnehmen wollen, aufgefordert, sich baldigst bei dem Euratorium der genannten Kasse in Modelsdorf zu melden.

2538. Da ich zum 1 Juli von hier abgehe, fordere ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich haben, hierdurch auf, ihrer Verpflichtung unter 8 Tagen nachzukommen, weil die bis zu dieser Zeit nicht eingehenden Reste alle dem Gericht zur Einziehung übergeben werden.

Hohenliebenthal, den 2. Juni 1851.

Mende, Brauer-Meister.

2534. **Ehrenerklärung.**

Am 31. v. M. habe ich in der Scholtisei zu Seidorf den Gasthauspächter Herrn Weißig, so wie dessen Schwiegervater wörtlich sehr schwer beleidigt. Diese, die beiden Männer sehr kränkende Aussagen, nehme ich hiermit zurück, indem ich Dieselben hiermit öffentlich um Verzeihung bitte und sie für rechtschaffene und brave Männer erkläre.

Seidorf, den 2. Juni 1851.

Gottlob Riepel, Fleischer-Meister.

Verkaufs-Anzeigen.

2517. Das sub Nro. 40 zu Hirschberg belegene Grundstück, bestehend aus einem massiven Vorder- und zwei dergleichen Hinter-Gebäuden, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Spezerei- und Wein-Geschäft betrieben worden ist, mit 23 heizbaren Zimmern, ausgezeichneten Kellern und Gewölben, so wie einem gewölbten Pferdestall auf 6 Pferde, ist sofort, ohne Einmischung Dritter, aus freier Hand zu verkaufen und nähere Auskunft beim Kreis-Richter Lucas zu Hirschberg auf portofreie Anfragen zu erlangen.

2454. **Haus-Verkauf.**

Ein, in einer lebhaften Kreisstadt Schlesiens, in dem besten Bauzustande sich befindendes massives Haus, worin seit länger als 40 Jahren das Specerei-Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden, ist wegen Familien-Verhältnissen unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen.

Anfragen unter der Adresse **Z. O.** an die Exped. d. Boten werden franco erbeten.

2446. **Verkaufs-Anzeige.**

Der Gerichtskretscham zu Sct. Hedwigsdorf (Goldberg-Haynauer Kreis) an der Löwenberger Straße, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören zu demselben 14 Schffl. Bresl. Maaß gutes Ackerland, 1 Morgen Wiese und Obst-Garten, ziemlich gute Gebäude und Inventarium, nebst vollständiger Aussaat.

Kauflustige erfahren die Kaufsbedingungen bei mir Unterzeichneten. **Friederike** verw. **Feige** geb. Ricksdorf.

Sct. Hedwigsdorf den 22. Mai 1851.

2511. **Schmiede-Verkauf.**

Meine allein am Orte, mit massiv gebautem zweistöckigen Hause, gelegene Schmiede mit 1 Morgen Ackerland bin ich gesonnen sofort aus freier Hand zu verkaufen.

St. Hedwigsdorf. **F. T. Rothe**, Schmiedemstr.

2514. **Haus-Verkauf.**

Mein zu Wolfsdorf bei Goldberg sub Nro. 101 befindliches Freihaus mit zwei Stuben und einem kleinen Obstgarten bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich täglich bei mir daselbst melden.

Gottlieb Kretschmer.

2540. **Sonnenschirme**
empfiehlt zu Fabrikpreisen **A. Scholtz,**
Schildauer Straße Nr. 70.

2547. Dresdner Preßhefen,
Dauermehl,
trockne Farine,
gelesene neue Mandeln und Rosinen
empfiehlt zum Fest **Agnes Spehr,**
Gerichtsgasse.

2545. **Stralsunder = Spielkarten**
empfiehlt **A. Günther.**

2542. **Hüte und Mützen**
in neuester Façon, so wie Negligé = Mützen, in schönster und größter Auswahl, empfiehlt **A. Scholtz,**
Schildauer Straße Nr. 70.

2077. **Dr. Borchardt's**
Kräuter = Seife,
aus diesjährigen Frühlings=Kräutern erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit in Hirschberg **nur** bei Hrn. Kaufmann **Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe.** unter der Garnlaube (à Original=Packetchen 6 Sgr.) zu haben.
Dr. BORCHARDT'S AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.
Diese von dem Hohen Königlich Preußischen Ministerium der Medicinal=Angelegenheiten approbirte aromatisch=medicinische Kräuter=Seife ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

2546. **Seesalz**
offerirt billigst **A. Günther.**

2505. Neue Matjes=Heringe verkauft billigst
Berthold Ludewig.

918. Beste sammtschwarze Kanzelei= und Stahlfeder=Dinte, die Flasche zu 5 und 7½ Sgr., so wie feinste Karmin=Dinte empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

2531. **Band und Spitzen,**
Gimpen, Filetten, Wollspitzen,
in allen Farben, so wie die neuesten **Besätze** auf Kleider, empfiehlt billigst
A. Scholtz, Schildauer Straße Nr. 70.

2525. **Hamburger Federposen,**
Englische Stahlfedern,
in größter Auswahl,
empfiehlt zu Fabrikpreisen **H. Bruck,**
Hirschberg. innere Schildauer Straße No. 75.

2499. **Bekanntmachung.**
Das Dominium Siegendorf bei Haynau beabsichtiget in Folge einer andern Anlage, durch welche die Kartoffel=Brennerei eingestellt, die bisherige fast noch ganz neue Kartoffel=Mühle und eine eiserne Malzquätsche billig zu verkaufen.
Glauer, Gutspächter.

917. Aechte Faberstifte in allen Sorten, so wie Schulbleistifte, rein schwarz und ohne Stücken, à 3 Pf., im Dutzend billiger, bei Waldow in Hirschberg.

2417. **Holzkohlen,**
frisch geglüht, für Destillateure und Brennereibesitzer, fein und grob gemahlen, sind in jeder Quantität zu haben bei
Berliner & Cohn in Landeshut.

2508. Ein Blasebalg ist zu verkaufen in Nro. 919 auf der Hellergasse zu Hirschberg.

2523. Gutes liefermäßiges Schütten= und Gebund=Stroh, desgleichen gutes Heu, so wie auch Astrich ist zu verkaufen Schildauer=Straße Nr. 501.

2502. Das Dominium Seiffersdorf bei Hirschberg bietet noch eine Partie Saugferkel zum Verkauf.

117 Stück fettes Schaafvieh
2462. verkauft das
Dom. Wiesa bei Greiffenberg.

2432. 4 Stück Kugeln von Lignum sanctum sind bei dem Schankwirth Pohl in Alt=Kemnitz billig zu verkaufen.

2518. Ein gut dressirter und abgeführter Hühner=Hund, vorzüglich zur Wasserjagd, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Kauf = Gesuch.

2516. Eine milchgebende Eselin wird gesucht; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

2542. In der rothen Bleiche sind kleine Wohnungen zu vermiethen.
Carl Samuel Häusler.

2537. Auf der Langgasse Nro. 141 sind von Johanni ab zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schuhmachermeister Plöger,
Schulgasse Nro. 110.

2524. Am Markte (Tuchlaube No. 9) ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst den übrigen Bequemlichkeiten, wozu erforderlichen Falls auch Stallung für 3 Pferde und Wagenraum gegeben werden kann, wegen Versetzung des jetzigen Inhabers vom 1. Juli an zu vermiethen.
Desgleichen die ganz neu, sehr freundlich und bequem eingerichtete dritte Etage von 4 Zimmern, Kabinet 2c., gleichfalls vom 1. Juli an.
Das Nähere beliebe man in demselben Hause zweite Etage gefälligst erfragen zu wollen.

Personen finden Unterkommen.

2535. **Gesuch.**

Ein Instrumentenmacher-Gehilfe (Zusammensetzer) wird von Ende Mai ab für dauernde Condition gesucht. Gefällige Anzeige wolle man vorher gelangen lassen an

Auerbach im sächs. Voigtlande, J. E. Brendel,
den 10. Mai 1851. Instrumentenmacher.

2515. Ein Schneidergeselle findet sofort Arbeit, und ein Knabe, der Lust hat die Schneider-Profession zu erlernen, findet sofort Aufnahme bei dem

Schneidermeister Schnieblich
in Conradswaldau bei Schönau.

2547. Eine Kinderfrau in mittleren Jahren, welche sich erst unlängst mit kleinen Kindern beschäftigt hat, und zuverlässig ist, wird unter annehmbaren Bedingungen baldigst oder zu Johanni gesucht; von wem, ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

2504. **Zwei mit guten Zeugnissen versehene Ackerknechte sucht das Dominium Ketschdorf.**

2500. **Zur Nachricht.**

Die Anzeige No. 2285 in Nr. 41 der Beilage dieses Blattes ist durch erfolgtes Engagement erlediget.

Personen suchen Unterkommen.

2527. Eine Wittfrau in mittlern Jahren sucht als Wirthschafterin im häuslichen Geschäfte ein Unterkommen bei einer anständigen Familie oder auch bei einer einzelnen Person, am liebsten im bürgerlichen Stande, es sei in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere beim Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

2455. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener Knabe rechtlicher Eltern, der die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung erlernen will, findet sofort, oder Johanni dieses Jahres ein Unterkommen.

Wo? ist auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten zu erfahren.

2513. **Ergebenste Einladung zum Königsschießen in Schmiedeberg.**

Unser diesjähriges Königsschießen findet am 10ten, 11ten und 15ten Juni statt. Der Ausmarsch geschieht am dritten Pfingst-Feiertage Mittags 1 Uhr, der Einmarsch am darauf folgenden Sonntage Abends 6 Uhr. — Indem wir allen Bürgerfreunden hiesiger Stadt und der Umgegend dies ergebenst anzeigen, bitten wir zugleich um recht zahlreiche Theilnahme.

Schmiedeberg, am 1. Juni 1851.

Die Schützen-Deputation.
Weigert. Hennig. Böhm.

Einladung.

2501. **Für Gebirgsreisende!**

Das hierorts belegene, in meiner Pacht befindliche **„Gasthaus zum schwarzen Adler"** habe ich durch Erweiterung der Lokalität nunmehr so eingerichtet, daß dasselbe dem reisenden Publikum in ausgedehnterem Maaße als bisher, Raum und Bequemlichkeit zum Logiren und Uebernachten bieten wird.

Liebau in Schl., im Mai 1851.

Vielhauer,
Gastwirth im schwarzen Adler.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 31. Mai 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	$141\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco, à vista	$150\frac{1}{2}$	—
dito dito 2 Mon.	$149\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	$6.18\frac{5}{6}$
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	$95\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	$108\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant - - - -	$94\frac{7}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	80	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$85\frac{3}{4}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$129\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	$101\frac{1}{2}$
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$91\frac{7}{12}$	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$95\frac{1}{2}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	$101\frac{3}{4}$
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$91\frac{3}{4}$	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 31. Mai 1851.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - $123\frac{1}{4}$ Br.
" " B. - - - - - - - $113\frac{3}{4}$ Br.
" " Priorit. - - - - - - —
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - $75\frac{1}{4}$ Br.
" " Priorit. —
Köln-Mindener - - - - - - - —
Niederschl. Mark. Zus.-Sch. $84\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - - —
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 75 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 38 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 31. Mai 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	1	—	1	25	—	1	13	—	1	5	—	1	—	—
Mittler	1	29	—	1	23	—	1	11	—	1	3	—	—	29	—
Niedriger	1	27	—	1	21	—	1	9	—	1	1	—	—	28	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.